

Ich lese aus der Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, die Verse 1 bis 5:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

#### I.

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!“

Dieser Vers steht im Mittelpunkt der Lesung, die wir gerade gehört haben. Nicht nur von der äußeren Gestalt des Textes her gesehen befindet er sich genau in der Mitte, sondern er markiert auch inhaltlich den zentralen Gedanken: Gott wohnt bei den Menschen! Der neue Himmel und die neue Erde, also die kosmischen, universalen Veränderungen, bündeln sich und nehmen Gestalt an in dem Gott, der ganz nahe bei den Menschen ist. Dieser Gott ist es, der alle Tränen abwischen wird und bei dem der Tod nicht mehr sein wird. Den Kulminationspunkt, gleichsam das Nadelöhr dieser kosmischen Veränderungen aber ist die *Hütte Gottes bei den Menschen*.

Ein wunderbares Bild für den Gott, den man leicht übersehen kann, weil er ganz unscheinbar im Antlitz des Nächsten begegnet, weil wir es gewohnt sind, unsere Blicke auf das Außergewöhnliche zu richten, statt auf die Beziehungen, die unser Leben bestimmen und tragen, auf die Begegnung von Mensch zu Mensch.

## II.

*Die Hütte Gottes bei den Menschen.* In dieser Perspektive ist die Kapelle, die wir mit diesem Gottesdienst offiziell wieder in Dienst nehmen, tatsächlich eine „Hütte Gottes bei den Menschen“. Denn von ihrer Grundbestimmung her hat sie die Funktion einer *Gemeindekapelle*. Wobei dieser Raum nicht nur für Gottesdienste, sondern auch viele andere Veranstaltungsformen genutzt wurde und wird. Seit gut zehn Jahren finden hier monatliche Familiengottesdienste statt. Die Kapelle hat im Laufe der Zeit unterschiedliche Gemeinden anderer Nationalitäten beherbergt (Koreaner, Finnen, Japaner), Vortragsabende des Internationalen Bundes christlicher Gemeinden haben hier stattgefunden und zum Beispiel die Gottesdienste der Gehörlosengemeinde. Bedeutsam waren auch von 1976 - 2004 die sommerlichen Gottesdienste in englischer Sprache, an diesem zentralen Ort, veranstaltet vom Ökumenisch-Missionarischen Institut der EKiBB. Seit 2006 finden hier die Kapellengespräche zu aktuellen Themen aus Kirche und Gesellschaft statt, ein bewusst an die Stadtöffentlichkeit gerichtetes Angebot. Auch die Gesprächsabende „Fremde Heimat Bibel“ haben bewusst in der Kapelle ihre Heimat, um auf diese Weise auch Menschen anzusprechen, die das Gemeindehaus eher nicht aufsuchen würden.

Daneben ist die Kapelle seit Jahrzehnten Probenraum für den Bachchor und auch für andere musikalische Aktivitäten – und sie wird gern genutzt, um Menschen nach besonderen Gottesdiensten gastlich empfangen zu können.

Ein Ort der Begegnung, des Lebens, des vielfältigen Miteinanders ist diese Kapelle, mitten im Zentrum der Stadt. Viel mehr als eine „Hütte“, wenn man das Wort mit seinem etwas despektierlichen Klang hört; und doch genau das: eine

Hütte, ein Ort, der leicht zugänglich und offen ist für die Begegnung von Gott und Mensch, und von Mensch zu Mensch.

Dass dieser Ort nun auch in Zukunft genutzt werden kann, das verdanken wir der Wüstenrot Stiftung, die die Sanierung der Kapelle mit viel Engagement und Aufwand finanziert und fachlich koordiniert hat. Mit bewundernswerter Sorgfalt, architektonisch, technisch, künstlerisch, wurde die Kapelle renoviert, so dass das Ursprüngliche neu zur Geltung kommt: eine offene Atmosphäre, hell, auf Begegnung mit der Stadt hin gestaltet und doch so, dass Geborgenheit entsteht und die Unruhe der Stadt abgeschirmt wird. Es freut mich sehr, dass die Stiftung die Kapelle zu ihrem Projekt gemacht hat, diesen ganz besonderen Ort im Ensemble der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Dankbar nehmen wir die Kapelle in diesem Gottesdienst offiziell wieder in ihren Gebrauch, damit Menschen erfahren und spüren können, dass Gott ihnen nahe kommen möchte. Im Wort, in der Musik und im gemeinschaftlichen Miteinander.

### III.

Gott nimmt Wohnung bei den Menschen. Und gerade da, mitten unter uns, mitten in den Wirren der Zeit und mitten in die Unversöhnlichkeit menschlicher Beziehungen hinein, brauchen wir die großen Verheißungen, die Johannes, der Visionär, in der Offenbarung zeichnet.

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

Wo, wenn nicht hier am Breitscheidplatz, der seit dem 19. Dezember vergangenen Jahres eine neue erschütternde Berühmtheit erlangt hat, brauchen wir diese Worte der Hoffnung:

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.“

Johannes verkündet Hoffnung über allem Leiden und Grauen der Welt. So sind seine bildstarken Worte zu allen Zeiten ein Zufluchtsort gewesen. Bedrängte dachten zu allen Zeiten an diesen Ort ohne Tränen und ohne Geschrei. Fromme Menschen jeden Alters haben diese neue Stadt, diesen neuen Himmel und die neue Erde im Herzen. Und sie sind gewiss, dass sie dort einziehen werden.

Wir fürchten oder scheuen uns manchmal – zu Recht! – vor zu volltönenden, zu vollmundigen Worten. Wie aber, wenn das Umgekehrte einträte, dass sich nämlich gar kein Abstand auftäte zwischen dem, was wir erleiden und der Hoffnung, die uns trägt? Wir brauchen die Worte der Sehnsucht. Wir brauchen den Einspruch ins Leben, weil eine Ahnung, ein Glaube, eine Hoffnung uns bewegt, dass wir nicht zufällig sind, was oder wer wir sind. Wir brauchen die Rede vom neuen Himmel und einer neuen Erde, damit wir unsere Menschlichkeit bewahren.

Möge diese Hoffnung und diese Sehnsucht in dieser Kapelle daher laut zur Sprache gebracht werden. In allem, was hier geschieht, von Mensch zu Mensch. Mögen sich viele durch diesen Raum einladen und ins Staunen bringen lassen, dass Gott bei uns, bei jedem Menschen Wohnung nehmen will.

Diese Kapelle kann darauf ein Vorgeschmack sein, eine Hütte Gottes bei den Menschen, die Hoffnung auf Gottes Gegenwart in dieser Welt.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*